

Dedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonntag oder Feiertag folgenden Tages.

Prämumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Prämumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Palenstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppel, 1. Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1. Wollzeile 12, R. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1. Nimmergasse 12. In Budapest: Kaulus G., Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. B. Goldberger, Serwitaplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile exklusive der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Abgeordneter Hannibal vor seinen Wählern.

Vor einer vielhundertköpfigen Wählerschaar hielt Sonntag Nachmittags der allbeliebte Reichstagsabgeordnete des Groß-Warasdorfer Wahlbezirks, Josef v. Hannibal in Groß-Warasdorf seinen Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Reichstags-Session. Trotz des regnerischen Wetters, das den ganzen Tag hindurch andauerte, waren die Wähler nicht nur aus allen benachbarten Ortschaften, sondern auch außerdem viele Verehrer der Person Hannibal's aus Dedenburg herbeigeeilt, um einer der sympathischsten Gestalten unseres Parlaments wohlverdiente Ovationen darzubringen. Aus Dedenburg waren Oberstuhlsrichter Molnár, königl. Notar, Dr. Boskai, die Waisentuhl-Beisitzer Hajas und Dr. Galden, die Advokaten Pap und Dr. Lömördy, in Vertretung der Presse Dr. Gár und M. Freyer erschienen. Von der Intelligenz des Bezirkes waren anwesend Bezirksrichter v. Hannibal, Unter-Bezirksrichter v. Bácsmegyey, der Ortspfarrer Franz Csenar mit seinem Kaplan, sowie andere Beamte aus Ober-Bullendorf. Um 4 Uhr Nachmittags bestieg der Ortsrichter Johann Verlakovics die auf offener Straße errichtete mit Fahnen und Guirlanden decorirte Tribüne, erklärte die Versammlung für eröffnet und entsandte die Vertretung der Gemeinde-Repräsentanz zu dem Abgeordneten, um ihn einzuholen. Unter begeisterten Elfenrufen bestieg Hannibal die Tribüne und hielt daselbst nach einer kurzen Einleitung in ungarischer Sprache folgende mit großem Beifalle aufgenommene Rede in deutscher Sprache, aus welcher wir die wichtigsten Stellen reproduzieren. Herr v. Hannibal sagte:

Geehrte Wähler! Liebe Mitbürger!

Als Sie mich vor fast drei Jahren mit Ihrem Vertrauen beehrten und mich als Ihren

Deputirten nach Budapest entsendeten, schied ich von Ihnen mit dem Versprechen, mit Ihnen in fortwährender Berührung zu bleiben, Ihre allgemeinen Interessen im Abgeordnetenhaus zu wahren, die Interessen der Einzelnen aber sei es wo immer nach Möglichkeit zu vertreten.

Mit offener Stirne erscheine ich nun vor Ihnen, um mein erstes Versprechen vor einer größeren Versammlung einzulösen, mit offener Stirne sage ich es — denn Niemand kann mir den Vorwurf machen, daß ich mein gegebenes Wort nicht eingehalten hätte, daß ich nicht aufgetreten wäre, wo es Ihre allgemeinen Interessen oder die Angelegenheiten Einzelner es erheischt hätten.

Wenn meine Wirksamkeit dennoch eine geringe war, so kann dies in erster Linie Ihnen aber auch nur erfreulich sein, denn das ist der sicherste Beweis dafür, daß Sie wenig Wünsche hatten, daß Sie mit der Wirksamkeit des Reichstages und der Regierung zufrieden waren.

Wenn wir fragen, wohin die Wirksamkeit der Regierung während der vergangenen drei Jahre hauptsächlich gerichtet war, so ist es augenfällig, daß die Ordnung der Finanzlage dasjenige Moment war, welches die Situation beherrschte, ja mit Ausnahme einiger, minder wichtigen Angelegenheiten vollkommen in Anspruch nahm.

Und was der gewesene Minister-Präsident vor 15 Jahren als Hauptbedröge auf seine Fahne schrieb, ist glänzend gelungen; unser geliebtes Vaterland, welches seit dem Rückgewinn seiner Freiheit mit finanziellen Kalamitäten zu kämpfen hatte, seine Haushaltung fortwährend mit neuen empfindlichen Schulden belasten mußte, um nur in die Reihe der vorgeschrittenen westlichen Staaten eintreten zu können, — hat heute seine Finanzen geordnet und deckt seine Auslagen aus dem eigenen Einkommen, — das Gleichgewicht in der Haushaltung ist hergestellt.

Und durch welche Mittel wurde dies bewerkstelligt?

Die strengere Handhabung des Tabakmonopols, die Regelung der Zuckersteuer, die Erhöhung der Spiritussteuer und die Einlösung der Schankregalien dienten hiezu; und ich wage die Behauptung, daß noch nie und nirgends eine so glückliche Finanzoperation in so kurzer Zeit durchgeführt wurde, denn sie übte nicht den Druck eines Fiskalgesetzes, welches einfach die Ausbeutung des Volkes zur Folge hat, — nein! Alle die einschlägigen Gesetze sind zugleich von hoher politischer und nationalökonomischer Bedeutung, die dem Staate aufhelfen und dabei zugleich das allgemeine Wohl fördern.

So trifft das Gesetz über das Tabak-Monopol Bestimmungen über die Art und Weise der Behandlung des Tabaks, was zur Folge haben wird, daß in Ungarn nur guter exportfähiger Tabak erzeugt wird, und daß sich der ausländische Markt mit der Sicherheit hieher wenden kann, eine den höheren Ansprüchen des Auslandes entsprechende Waare zu bekommen.

Die Erhöhung der Spiritussteuer wird ganz gewiß den in manchen Gegenden allzusehr überhand genommenen Genuß von Spirituosen einen Damm setzen, hiedurch eine materielle und moralische Wirkung nicht verfehlen, sichert aber durch die Bestimmung, daß die landwirthschaftlichen Brennereien eine geringere Steuer zahlen wie die Fabriken, auch den Landwirthen die Möglichkeit, ihre Produkte im Wege der Spiritusbrennerei zu verwerthen.

Die Regelung der Zuckersteuer ist eine Errungenschaft, auf welche jeder Staatsmann stolz sein kann, denn nicht nur, daß dieselbe dem Staate ein höheres Einkommen sichert, so hat diese Regelung uns auch von der Konkurrenz befreit, welche unsere Zuckerindustrie mit den österreichischen Ländern zu

Fenilleton.

Die schöne Frau.

(Fortsetzung.)

„Auf Dein Gut?“ — „Ja.“ — „Und Sonja?“ — „Sie ist einverstanden damit.“ — „Ich wünsche Dir alles Glück — Du verdienst es.“ — Mufi senfte. „Ich werde sie erziehen, Du kannst sicher sein, daß... Aber horch! Es geht zu Mazurka. Hast Du Sonja gesehen, wenn sie — Nein? Dann komm!“ und betrachte Dir diese Füßchen, dieses Feuer? Sie ist eine Ausnahmispölin und hat die kleinsten Füße von der Welt. Komm, rasch und sieh' zu. Ah — Sonja — dort sucht sie mich schon...“

Nach dem Kriege von Sechszundsechzig mußte ich meinen Abschied nehmen. Ich war Invalid geworden. Eine Kugel ins Bein, und heute kann ich den Stock nicht mehr entbehren. Ich lebte damals in Graz, im Sommer ging ich nach Gastein. Dann lockten mich meine beiden Schwestern, die Witwen geworden waren, nach Wien, um mit ihnen gemeinschaftlichen Haushalt zu führen. Ich kam also nach der österreichischen Kaiserstadt, und mein Erstes war natürlich, die Kameraden aufzusuchen. „Weißt Du schon,“ fragte mich der Rittmeister v. Mayerhofer, „daß Turna hier ist?“ — „Turna? Charmant. Ich freu' mich, ihn wieder zu sehen. Ist er des Landlebens doch überdrüssig geworden?“ — „Er nicht, aber seine Frau!“ — „Sonja, sie ist hier?“ — „Ja!“ — „Wie leben sie zusammen?“ — „Wie es scheint ganz gut.“ — „Ist sie noch immer?“ — „Die Schöne? Gewiß, den Namen verdient sie auch in Wien. Sie ist stattdlicher, vornehmer geworden. Auch ernsthafter. Er scheint doch kein ganz schlechter Erzieher zu sein.“

Am anderen Tage saß ich zur Mittagszeit in dem kleinen Salon der Baronin Turna. Sie trug einen türkischen Schlafrock, der sie entzückend kleidete. Ein herrliches Weib! Als wir ein Viertelstündchen geplaudert hatten, kam Turna. Er war noch immer der Alte — die leibhaftige Liebenswürdigkeit. Nur etwas männlicher — etwas abgebrannt, und von den Wangengrübchen sah man nur mehr die Spuren. Er küßte seiner Frau galant die Hand, und dann machte er den Vorschlag, eine gemeinschaftliche Spaziersahrt zu unternehmen. Sonja war einverstanden und zog sich zurück, um Toilette zu machen. „Inzwischen wollen wir uns eine Zigarre anzünden,“ sagte Mufi, „und wenn's Dir recht ist, von alten Zeiten plaudern. Hast Du die Kameraden besucht?“

„Und wie steht es mit Sonja?“ fragte ich, nachdem wir über den ersten Schwall von Fragen und Antworten hinaus waren. „Bist Du glücklich?“

Er wurde ernst. „Ob er glücklich ist — das soll man Niemanden fragen. Wer kann darauf antworten? Was Sonja betrifft, so habe ich meinen Entschluß nie auch nur einen Augenblick bereut. Die kleinen Schwächen, die Du kennst, habe ich ihr abgewöhnt, und nun besitze ich eine liebevolle, geistreiche, elegante Frau — eine Frau, der ich Stunden verdanke, um die mich die Götter beneiden könnten.“

„Und dennoch getraust Du Dich nicht zu sagen: Ich bin glücklich? — Deine Verhältnisse sind doch sonst —“

„D, das ist es nicht. Es fehlt mir nichts. Ich bin gesund, lebensfroh, reich. Sonja hat nur einen Fehler —“

„Einen Fehler?“

„Sie ist zu schön!“

Er sagte das mit einem tieftraurigen Ausdruck, der mir zu Herzen ging. „Zu schön?“

Ich verstehe dich nicht ganz.“

„Das kann auch nur der verstehen der es erfahren hat... Ach, es liegt ein Fluch in dieser Gabe!... Man soll eine schöne Frau nur lieben aber nicht heirathen. Das ist freilich leicht gesagt, und wenn ich heute mit meinen Erfahrungen wieder vor der Wahl stünde, bei meinem Temperament würde ich Sonja wieder heirathen. Denn ich liebe sie heute noch ebenso, wie vor vier Jahren, und sie — sie liebt mich vielleicht noch mehr... Freilich habe ich auch gerade bei meinem Temperament die allergrößten Qualen auszustehen. Das fing sofort nach unserer Ankunft auf meinem Gute an. Wir besuchten die benachbarten Gutbesitzer und wurden wieder besucht. Eine große Gesellschaft nach der andern. Da verdroß mich denn schon das ewige Begucken meiner Frau aufs Neueste.“

Die Leute hatten nichts Anderes zu thun, als nach ihr zu sehen und von ihr zu sprechen. Man begann Sonja zu hofiren, und es wäre vielleicht noch zu einem Skandal gekommen, wenn ich nicht plötzlich ein Ende gemacht hätte. Wir gingen nirgends mehr hin und erließen keine Einladung mehr.“

Wir verschlossen uns in Einsamkeit — aber was ist Einsamkeit! Man kann doch nicht irgendwo in einer Höhle hausen — und selbst dann würde es sich fragen, ob eine schöne Frau die Gaffer nicht auch bald dorthin lockte. Und die Schönheit einer Frau ist herrenloses Gut. Du hast kein Mittel, um sie gegen zudringliche, begehrliche Blicke zu schützen. Die schöne Herrin war denn auch der beliebteste Unterhaltungsgegenstand auf dem Gute. Und so ward mir das Gut gründlich verleidet, und wir beschloßen, nach Wien zu ziehen. Da ist es nun freilich nicht viel besser. Auch in der Stadt ist die Schönheit der Frau herrenloses Gut.“

(Schluß folgt.)

überwinden hatte, was meistens schwer oder gar nicht gelang, und mehrere neue großartige Zuckerfabriken, die zugleich auch der Landwirtschaft und den Arbeitern unter die Hände greifen, zeugen davon, wie segensreich die Regierung auf diesem Gebiete gewirkt hat.

„Und nun meine lieben Wähler! komme ich auf jenes Werk der Gesetzgebung zu sprechen, welches Sie am nächsten berührt, ich meine die Ablösung des Schankregales.“

„Ein altes Recht aufzugeben ist immer hart. Wenn Sie aber die Sache nicht vom starren Standpunkt der Rechthaberei, sondern mit praktischem Sinne betrachten, müssen Sie zugestehen, daß es nicht in die moderne Zeit paßt, ein Gewerbe, wie es ja auch die Ausübung des Schankregales ist, als Privilegium in einzelnen Händen zu belassen, und daß es jedenfalls freisinniger ist, auch diese Erwerbsquelle allen Jenen zugänglich zu machen, welche hiezu die gewerbliche Befähigung besitzen und die moralische Garantien dafür bieten, daß sie dieses Gewerbe nicht zu unlauteren Geschäften ausnützen wollen.“

„Wenn Sie zudem erwägen, daß Sie für Ihr Recht eine vollkommene Entschädigung erhalten, wodurch mehrere 100 Millionen frisches Kapital in Umlauf kommen, so müssen Sie mit mir übereinstimmen, wenn ich sage, daß Ihnen kein Unrecht geschehen ist, und ein Gewerbe, welches bisher das Privilegium Einzelner war, nun für jeden Befähigten zugänglich gemacht wurde, was gewiß, recht, billig und vortheilhaft ist.“

„Sie könnten mir erwidern, daß eine volle Schadloshaltung doch nur eine Pflicht der Gesetzgebung ist, und kein Rechtsstaats in das Eigentum der Bürger eingreifen dürfe. Wohl, dies ist ganz richtig! Streng juristisch genommen ist das Schankrecht ein königliches Recht, wie dies auch die ungarische Bezeichnung „királyi haszonvételei jog“ ausdrückt. — Die Ausübung des Schankrechtes bildete von jeher ein Mittel zur Bestreitung der Staatsauslagen, und der Staat oder die Könige haben dieses Recht nur zeitweilig auf Private übertragen und das Schankrecht der Gemeinden ist gar nicht so alt und fundirt besonders auf die Urbairial-Gesetze des 1802—1836 Reichstages.“

„So wurde die Sache auch in Oesterreich aufgefaßt, wo am Anfange dieses Jahrhunderts dieses Recht ganz ohne jedwede Entschädigung eingezogen und unter die Gewerbe aufgenommen wurde.“

„Diese wichtigen Gesetze mußten übrigens zur Herstellung des Gleichgewichtes der Staatshaushaltung geschaffen werden.“

„Noch eines wichtigen Momentes der Regierungsthätigkeit muß ich gedenken.“

„Die fortwährende Kriegsgefahr, die allgemeine militärische Rüstung, welche in ganz Europa Millionen unter Waffen hält, machte auch bei uns die Revision des Wehrgesetzes notwendig und hiebei entspann sich ein Kampf, wie ihn unser Parlament noch nicht gesehen und wobei Elemente, deren Schaffungsfähigkeit gering, deren Oppositions-sucht aber heftig ist, Tumulte verschuldeten, wodurch die Hauptstadt in unnötige Aufregung versetzt, besonnene Regierungsthätigkeit aber gehemmt wurde.“

„Da ich hiebei nicht nur mit meinem Votum die Regierung unterstützte, sondern auch thatsächlich an der Debatte theilnahm, so muß ich um eventuelle unrichtige Informationen richtig zu stellen, diese Fragen ebenfalls in Kürze berühren.“

„Im § 25 des vielfach angefochtenen Gesetzes wurde die Verfügung getroffen, daß solche Einjährig-Freiwillige, welche die Offiziers-Prüfung nicht bestehen ein zweites Jahr nachdienen müssen.“

„Da nun aber von einem Offizier natürlich auch verlangt wird, daß er die deutsche Sprache soweit verstehe, als selbe zum Dienste unumgänglich nöthig ist, wollte man die Verfügung der zweijährigen Dienstpflichtzeit dahin deuten, als wollte man hiedurch aus Ungarn eine Provinz Oesterreichs schaffen.“

„Die Majorität und mit ihr auch ich, faßten die Sache anders auf und sahen darin eine schöne demokratische Tendenz, indem wir sagten, daß es ganz richtig sei, daß Derjenige, der eben weil er in Folge seiner höheren Bildung sich einer Begünstigung erfreut, diese Begünstigung nur dann genießen soll, wenn er sich ihrer werth macht und auch beim Militär sich zu einer höheren Dienstleistung qualifizirt. Kann er dies nicht, so möge er sich besser bilden, wozu ihm ein weiteres Jahr Zeit gegönnt wird.“

„Manches wurde noch geschaffen, was hier aufzuzählen zu weitläufig wäre, und um mich kurz zu fassen, will ich nur der verschiedenen Handelsverträge gedenken, welche uns die Ausfuhr unserer Artikel sichern, die Regelung der Fischerei, Errichtung der Waffenfabrik, öffentliche Auktions-Hallen, Ordnung der Finanzbehörden, Weg- und

Mauthgesetz und vor Allem die stete Erweiterung der ungarischen Staatsbahnen, welche Gesetze lauter Hebel des wirtschaftlichen und industriellen Gedeihens sind.“

„Da das Hauptaugenmerk auf die Ordnung der Finanzen gerichtet war, so mußten manche Dinge, welche zwar nöthig, aber unausschiebbar sind, in den Hintergrund gestellt werden.“

„Hieraus aber zu schließen, daß die mit dem Ministerpräsidenten Tisza zurückgetretene Regierung keinen Sinn für die praktischen Bedürfnisse eines modernen Staates, gehabt hätte, wäre unrichtig und ungerecht.“

Die Gesetze über den Verwaltungsausschuß, jene betreffs der Munizipien, der Gemeinden, der Qualifikation der Beamten, über das Disziplinar-Verfahren, ferner die Novelle zur Prozeßordnung vom Bagatellverfahren, welche Gesetze alle durch die jetzt zurückgetretene Regierung geschaffen wurden, bezeugen zur Genüge, daß selbe auch in dieser Richtung thätig war, und besonders aus dem auf das Verwaltungswesen Bezug habenden Gesetze erhellt, daß der Staat bestrebt war, zwischen den Munizipien und der Regierung ein Band zu knüpfen, welches die gegenseitige Berührung, ohne welche ein verantwortliches Ministerium nicht wirken kann — herstellt.“

„Nach diesen Prämissen konnte die Regierung die Verstaatlichung des Verwaltungswesens, die Einführung des mündlichen Verfahrens bei den Gerichten auf ihr Programm setzen, ohne den Vorwurf auf sich zu laden, daß sie gedachte Negligentien der Opposition entlehnt habe.“

„Koloman Tisza, der durch 15 Jahre mit fester, sicherer Hand die Geschichte Ungarns geleitet hat, dem wir es zu verdanken haben, daß Ungarn heute im Ausland nicht nur offiziell als selbständiger Staat anerkannt ist, sondern auch hohes Ansehen genießt, — Koloman Tisza, der im Innern des Reiches, ohne Gewaltmaßregeln, eine Situation schuf, wonach sich alle Nationalitäten unseres viel-sprachigen Vaterlandes gerne, ja mit Stolz als Bürger des ungarischen Staates bekennen, — Koloman Tisza, unter dessen Regierung Ungarn von dem Kulturkampfe, welcher andere Länder so unheilvoll heimsuchte, verschont blieb, — Koloman Tisza, der das unbedingte Vertrauen der Krone besitzt, den im Reichstage eine riesige Majorität unterstützte, — hatte wirklich nicht nöthig, vor einer verschwindenden Minorität die Waffen zu strecken und wenn er dennoch abdicirte, so that er es aus dem einzigen Grunde, welchen er selbst als solchen öffentlich angab: weil er sein, in der Staatsbürgerrechts-Frage Kossuth's, einmal gegebenes Wort nicht einlösen konnte.“

„Tisza hatte nämlich versprochen das Infolats-Gesetz derartig zu modifiziren, daß das ungarische Staatsbürgerrecht Kossuth's ihm unter allen Umständen gewahrt bleibe.“

„Inzwischen erschien aber ein offener Brief Kossuth's dahin lautend, daß er die in Ungarn regierende Dynastie Habsburg und die jetzige Staatsverfassung Ungarns nicht anerkennt. — Mithin wurde es unmöglich der Majestät des Königs einen Gesetzentwurf zur Sanktionierung vorzulegen, wodurch Begünstigungen für einen Mann geschaffen werden, der eben diesen König und sein Haus als ungesetzlich betrachtet.“

„Der Rücktritt Tisza's und die Ernennung Szapáry's bildet demnach keinen Prinzipien-Wechsel, es ist nur ein Wechsel in der Person, und ich darf somit, ohne meinem Programme, mit welchem Sie mich in den Reichstag entsendeten, untreu zu werden, auch die neue Regierung unterstützen.“

„Aber gleichzeitig will ich zur Wahrung Ihrer Interessen und zur Wahrung meiner eigenen Selbstständigkeit betonen, daß ich in den Details nur die vollkommene Freiheit der Entscheidung aufrecht halte und einen Gesetzentwurf, der vielleicht durch seine Detailsverfügungen die daran geknüpften Erwartungen nicht erfüllt, werde ich auch in seiner Allgemeinheit nicht annehmen.“

„Es ist eine durch Niemand ernstlich bestrittene Thatsache, daß das Wunder des 1000jährigen Bestandes unseres geliebten Vaterlandes als Staat, nur der unendlichen Widerstandsfähigkeit, dem glühenden Patriotismus und dem regen Interesse zu verdanken ist, mit welchen die Komitate jedem Feinde entgegentraten, mit welchem Sie allen der Freiheit widerstrebenden Gelüsten die Flügel versengten und welches sie allen öffentlichen Fragen entgegenbrachten.“

„Das 1848er Jahr hat zwar die Sachlage ungemein verändert. Durch die Bildung des verantwortlichen Ministeriums wurde eine Zentral-Behörde geschaffen, welche unter Kontrolle des Parlamentes einzig und allein berufen ist, das allgemeine Interesse durch Verordnungen zu vertreten.“

Und wenn auch in Folge dieser veränderten Staatsverfassung die Komitate und Städte die

Bollstrecker der Regierungsverordnungen sein müssen, so finde ich trotz verantwortlichen Ministeriums, trotz der Volksvertretung im Parlamente kein Moment, welches es nöthig machen würde, daß die Komitate und Städte aufhören sollten im großen Betriebe der Staatslenkung als berathende und warnende Faktoren nicht mitwirken, und besonders muß und werde ich fordern, daß die Munizipien in der Leitung ihrer inneren Angelegenheiten ein die heutige Machtsphäre übersteigender Wirkungskreis gesichert werde, daß die Regierung in die Eigenthumsverwaltung bloß dort eingreifen, wo Mißbräuche auftauchen, und daß sie nur über solche Angelegenheiten Verfügungen treffe, welche im ganzen Lande einheitlich wirken sollen und demnach durch die Munizipien nicht geordnet werden können.“

Meine Devise ist demnach in der Verwaltungsfrage das ausgedehnteste Selbstregierungsrecht der Munizipien und der Gemeinden. Indem ich nun noch bemerke, daß ich in der Frage der Justizreform die Sicherung der persönlichen Freiheit schnelles, billiges und gerechtes Gerichtsverfahren fordern werde, daß die Gerechtigkeit nicht nur durch die Person der Richter, sondern auch durch den jetzigen Verhältnissen entsprechende Gesetze garantiert sei, schließe ich meine Ansprache mit dem Rufe: Eljenek az én kedves választóim!“

Nach Beendigung der Rede empfing der Abgeordnete auch eine Deputation der Gemeinde Lackenbach, welche sich nach dem Stande der projektirten Eisenbahn Dedenburg-Güns erkundigte, wofür die Gemeinden das lebhafteste Interesse bekunden und von Herrn v. Hannibal die beruhigende Zusicherung erhielt, daß die Verwirklichung dieses Unternehmens als gesichert zu betrachten sei.“

Nach einer im großen Wirthshause eingenommenen Pause, wobei es auch an vielen geistreichen Toasten nicht fehlte, wurde die Rückfahrt nach der Stadt um halb 7 Uhr Abends angetreten. Das Verabschieden der Wähler von ihrem geliebten Abgeordneten war ein überaus herzliches.“

Unter enthusiastischen Zurufen der Volksmenge, unter Pöller-schüssen und gefolgt von einem berittenen Banderium, das dem Abgeordneten das Ehrengelände bis ans Ende des Dorfes gab, schied Herr v. Hannibal aus den Mauern Warasdorf's, wo ihm die Wähler die denkbar größte Entlohnung, die dem Manne des öffentlichen Lebens für seine erspriessliche Wirksamkeit zu Theil werden kann, zukommen ließen, indem sie ihm unbedingtes Vertrauen für sein politisches Glaubensbekenntniß votirten. Veritas.

Vom Tage.

Ungarische Bischofskonferenz.

Unter dem Vorsitz Seiner Eminenz des Fürstprimas Johann Simor hat am 12. d. im Primatialpalais zu Ofen eine Bischofskonferenz stattgefunden. An der Berathung theilnahmen sich: der Erlauer Bischof Josef Samassa, der Raaber Bischof Johann Zalka, der Rosenauer Bischof Georg Schöper, der Großwardeiner Bischof Lorenz Schlauch, der Zipfer Bischof Georg Csáky, der Fünfkirchner Bischof Ferdinand Dulánky, der Wainzer Bischof Konstantin Schuster, der Neusohler Bischof Emerich Benede, der Bezprimer Bischof Baron Dr. Karl Hornig, der Szathmärer Bischof Julius Mehlényi und der Stuhlweissenburger Bischof Dr. Philipp Steiner. Die Konferenz beschäftigte sich nach Erledigung mehr minder wichtiger Fragen mit der Ministerial-Verordnung vom 26. Februar in Angelegenheit der Matrikel-führung. Es wurde die Idee ventilirt, ob es nach dieser Verordnung nicht räthlich wäre, für die Mischehen die Dispens zu verweigern. Nach längerer Berathung wurde der Beschluß gefaßt, in gleicher Weise wie dies 1840 in Angelegenheit der Mischehen und 1886 in Angelegenheit des Strafgesetzes geschehen, die römische Kurie zu befragen und von dort Instruktionen zu erbitten, bis zum Eintreffen derselben aber den Erlass des Kultusministers nicht zu ver-lautbaren. Zeitlich Morgens hatte der Fürstprimas mit dem Kultus- und Unterrichtsminister Grafen Albin Csáky eine längere Unter-suchung.

○ Vom Allerhöchsten Hofe. Se. Majestät der Kaiser-König, welcher sich Dienstag Abends zum Besuche seiner erlauchten Tochter, der Prinzessin Gisela von Baiern, nach München begab, ist am letzten Samstag Morgens von dort mit dem Courierzuge der Westbahn wieder in Wien eingetroffen. Se. Majestät fuhr vom Bahnhofe nach der Hofburg.

○ Die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie. Nach einer offiziellen Wiener Meldung

Tagesneuigkeiten.

+ **Verhaftung eines Raubmörders.** Aus Temesvár wird berichtet: In der Ortschaft Berzova (Krader Komitat) wurde der Thäter des an dem Ehepaare Szávits in Lipa verübten Raubmordes in der Person des walachischen Bauers Jnon Dehelan durch Gensdarmen verhaftet. Dehelan, der Anfangs zu leugnen versuchte, ist der That geständig.

+ **Zahnradbahn von der Station Semmering auf den Sonnwendstein.** Das österreichische Handelsministerium hat gleichzeitig zwei Bewilligungen zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Zahnradbahn von der Südbahnstation Semmering zum Friedrich Schüller-Schutzhause am Sonnwendstein und zwar die eine dem Präsidenten des Oesterreichischen Touristenklubs Anton Silberhuber, die andere dem Fabrikbesitzer Vinzenz Trousil in Mürzzuschlag erteilt.

+ **Die Gattin erdroffelt.** Aus Kapos-Ezekesó wird berichtet: Othello ist wieder erstanden. Einer der bestsituirten Landleute unseres Ortes, Peter Spignagel, hat am 10 d. Vormittags 11 Uhr seine zweite Frau erdroffelt. Spignagel wurde verhaftet, doch weigert er sich bisher entschieden die Motive seiner That anzuführen.

Theater, Kunst und Literatur.

Mit dem vorliegenden 13. Foliobeste von „**Ueber Land und Meer**“ herausgegeben von Prof. Josef Kürschner, redigirt von Otto Bailich, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) findet der erste Band des laufenden Jahrgangs dieses mit volstem Recht so allgemein beliebten Familienjournals seinen Abschluß. Wenn man das beigefügte, ausführliche Inhaltsverzeichnis durchsieht, so muß man staunen über die wunderbare Reichhaltigkeit des darin Gebotenen. Spannende Romane, geistvolle Novellen und gemüthliche kleinere Erzählungen wechseln ab mit interessanten Reise- und Jagdbeschreibungen, Kultur- und Sittenbildern, Biographien und Charakteristiken, Schilderungen aus der Geschichte, Kunst, Literatur, Länder- und Völkerkunde und aus der Natur. Auch die Freunde der heiteren Muse werden durch eine Reihe prächtiger Humoresken erfreut. Von den Romanen ist vor allem die äußerst spannende, geistvolle Arbeit von Ossip Schubin „Du mein Oesterreich!“ zu nennen und unter den reizenden Novellen finden wir ein Kabinetsstück von Paul Heyse: „Das Edelräulein“, welches diesen Meisternovellen wieder in dem herrlichsten Glanze zeigt. Daneben sind auch die großen politischen Zeitereignisse in ausführlicher Weise behandelt. Ist so für eine gebiegene Nahrung des Geistes gesorgt, so geht auch das Auge nicht leer aus. „Ueber Land und Meer“ bietet eine so erstaunliche Fülle prächtiger Illu-

strationen, daß schon allein das Durchblättern einen Genuß genährt. Diese schöne Harmonie, welche zwischen der künstlerisch vollendeten äußeren Ausstattung und den gebiegenen geistigen Inhalt besteht, hat dem Journal die große Beliebtheit in allen Schichten des Volkes verschafft und wird nicht verfehlen, den Kreis seiner zahlreichen Freunde und Verehrer stetig zu erweitern. Und alle diese Schätze kann man sich für einen geradezu ungläublich billigen Preis verschaffen, denn in Abonnement kostet vierteljährlich (13 Wochen-Nummern) nur 3 Mark, das Foliobeste nur 50 Pfennig.

— Emin Pascha und seine Erforschung des Sudan führt den Lesern als erste Abtheilung Falkenhorts **Bibliothek denkwürdiger Forschungsreisen** vor, von welcher soeben die erste Lieferung im Verlage „Union“ in Stuttgart erschien, eine doppelt interessante Publikation in dem Augenblick, in welchem unser berühmter Landsmann sich anschickt, seine Heimath wieder zu betreten. Dem Leser soll in dem reich illustrierten Werke die Geschichte der Entdeckungsreisen in populärer Darstellung geboten werden, und wir zweifeln nicht, daß die fesselnde Schilderung dem Unternehmern weiteste Verbreitung schaffen wird, namentlich auch da der sehr billige Preis (40 Pfennig die Lieferung) die Anschaffung erleichtert.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 14. April 1890.

Weizen 8.50 bis 9.20, Roggen 8.60 bis 9.—, Gerste —.— bis —.—, Hafer 8.70 bis 9.—, Mais 5.70 bis 6.—, Heu 1.60 bis 2.80 Stroh 1.10 bis 1.80

Lotto-Ziehungen vom 12. April

Wien	17	80	82	5	25
Graz	81	11	40	36	60
Temesvár	17	84	65	86	39

Eisenbahnverkehr.

Südbahn. (Prager Zeit.)

Abfahrt gegen Wien: 6.00 Früh, 7.25 Früh, (10.20 Vorm. nur am Montag und Freitag), 12.30 Mittag, 6.25 Abends.

Abfahrt gegen Steinamanger: 9.14 Vorm. 4.40 Nachm., 8.01 Abends, 10.43 Abends.

Ankunft von Wien: (7.15 Früh, nur am Montag und Freitag), 9.06 Vorm., 4.20 Nachm., 7.55 Abends, 10.31 Abends.

Ankunft von Steinamanger: 5.45 Früh, —.— Früh, —.— Mittag, —.— Abends.

Raab-Oedenburg-Ebenfurterbahn.

(Budapester Zeit.)

Vom 1. Juni 1889.

Abfahrt nach Wien: 10.30 Vorm., 6.20 Abends.

Raab: 6.20 Früh, 6.35 Abends.

Ankunft von Wien: 9.07 Vorm., 6.12 Abends.

" " Raab: 9.18 Vorm., 9.30 Abends.

A. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang.

Winterfahrplan.

Abfahrt von Wien.

6.45 Früh: (Postz.) Aspang, Gutenstein, Hainfeld, Bayerbach, 8.25 Vorm. (gem. Z.) Traiskirchen, 11.05 Vorm. (Berz.) Aspang, Hainfeld, Mürzzuschlag, 2.20 Nachm. (Berz.) Sollenau, Dedenburg, Gutenstein, Hainfeld, 6.20 Abds. (Postz.) Aspang, Ebenfurth, Trieste

Ankunft in Wien.

7.10, 7.53 Früh, 8.44, 11.10 Vorm., 1.00, 2.29, 4.55 Nachm. 6.40, 8.50, 10.11 Abds. An Sonn- und Feiertagen 3.15 Nachm.

Zwischen Wien und Kl. = Schwechat.

Abfahrt von Wien.

6.05, 6.50, 7.30 Früh, 8.55, 11.45 Vorm., 1.20, 3.30, 5.30 Nachm., 7.00, 9.05 Abds. An Sonn- und Feiertagen 2.10 Nachm.

Ankunft in Wien.

8.33 Vorm. (Postz.) Aspang, Eisenstadt, Gutenstein, Hainfeld, Trieste, 1.22 Nachm. (gem. Z.) von Maria-Lanzendorf, 2.21 Nachm. (Berz.) Aspang, Hainfeld, Bayerbach, 8.22 Abds. (ge.) 3m. Sollenau, Gutenstein, 10.05 Abds. (Postz.) Aspang, Mürzzuschlag, Dedenburg, Hainfeld.

Kurse der Wiener Effekten-Börse.

Vom 14. April 1890.

Obligationen u. Lose: Oest. Papier-Rente 89.30 Oest. Silber-Rente —.—, 4% ung. Gold-Rente 103.— Ung. Papier-Rente 99.60 1860-er Lose 142.75 1864-er Lose 177.25 1870er ung. Prämien-Anlehen 138.—, Theiß-Lose 127.60, 4% ung. Grundentlastungen 88.90 Siebenbürger Grundentlastungen —.— Aktien: Anglo 148.10, Bankverein 117.—, Bodenkredit 317.—, Credit 301.75 Ung. Credit 336.50 Depositionen 198.—, Ung. Hypothek, —.— Union 240.25 Ung. Estompt- u. Wechselbank —.—, Karl-Ludwig 194.50 Raab-Dederberg 158.—, Oest. Nordwestbahn 189.50 Staatsbahn 222.75 Südbahn 129.—, Tramway —.—, Ung. Westbahn 192.50, Saluten: R. Münz-Dulaten 5.60 Napoleon d'or 9.44, Raab 58.40.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwarter & Sohn.

Gesucht.

Zu drei Mädchen, von denen die älteste 12, die jüngste 5 Jahre alt ist, wird für die Nachmittagsstunden ein französisch sprechendes, gebildetes Fräulein gesucht.

Adressen sind in der Administration dieses Blatt es abzugeben.

Handarbeiten.

Gefertigte empfiehlt sich einem geschätzten Publikum zur Anfertigung von Handarbeiten zu billigen Preisen. Auch würde sie gerne eine Stelle als Verkäuferin akzeptiren.

Louise Bock, geb. Heldrich, Neugasse Nr. 1, II. Stock.

!!Tausende!!

Tuchcoupons und Reste für den Frühjahrs- und Sommerbedarf offerire ich und zwar:

Um nur fl. 3.25 3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug, guter Qualität	Um nur fl. 7.80 3 m 25 cm schwarzes Tuch für einen vollkommenen Salomanzug, rein Wolle, gute Qualität.
Um nur fl. 4.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, besserer Qualität, schöne Muster.	Um fl. 10-14 3 m 25 cm schwarzes Tuch, Perublenne oder Torsquin, für einen Salomanzug, feinste Qualität.
Um nur fl. 6.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.	Um nur fl. 4.25 2 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenüberzieher, moderne Farbe, gute Qualität.
Um nur fl. 8.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, modernste Muster.	Um nur fl. 8.25 2 m 10 cm Stoff für einen Herrenüberzieher, feinste Qualität, modernste Farben.
Um fl. 12.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochlegante Dessins modernsten Genres feinste, garantirte Qualität.	Um fl. 3.— 6 m 40 cm Sommerlamngarn oder Beinzeug, schönste Muster, kompletten Herrenanzug gebend.
Um fl. 15.50 3 m 10 cm Stoff für einen Kammgarn Herrenanzug, hochfeinster Qualität, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.	Um nur kr. 55 Stoff für elegantes Placetgilet, feine Farben, gewählte Dessins.

Weitere Kammgarnstoffe für jeden Zweck, Tricore, System Prof. Jäger, farbenechte Uniformstoffe für die k. u. l. Beamten und Finanzwache; Stracirstoffe, Soben und Tricot für Forstleute

In Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend. Besondere gegen Nachnahme oder Vorberstehung des Betrages. Für Nichtpassendes Ersatz des Betrages baar und franko. Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler, Roskowitz nächst Brünn.

Lizitations-Kundmachung.

In der Exekutionssache der Anna Peter und Genossen gegen Karl Kaut, puncto fl. 1100. fl. 175.50, fl. 15.50, und fl. 150, werden am

15. April l. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Geschäftslokale des Exekuten, Grabenrunde 125, Taschen-, Pendel- und andere Uhren, sowie Geschäftseinrichtungs-Gegenstände im Gesamtschätzwerthe von 1312 fl., D. W. im Lizitationswege veräußert.

Dedenburg, 2. April 1890.

Johann Komjathy, Gerichtsexekutor.



Blendend weisse Zähne

erhält man sofort durch den Gebrauch von

Bergmann's Zahncrem

fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden. Anwendung sehr einfach und praktisch. Vorräthig à 35 kr. bei Gustav Schumann's Witwe.

Fußboden-Blasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglicher Anstrich für weiche Fußböden, Preis 1 gr. Flasche fl. 1.35, 1 kl. Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta

bestes Einlassmittel für Parquetten, Preis 1 Dose 60 kr. empfiehlt

M. Wrchovszky in Oedenburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Resselgasse 5 erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets ö. W. fl. 6.—

Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme, welche bei dem Begräbniß des besten Vaters, des unvergesslichen Schwiegers, Groß- und Urgroßvaters, des weiland

Mathias Thamm

von Seite zahlreicher Freunde und Bekannten erwiesen wurde, spricht den innigsten Dank aus

Die trauernde Familie.